

Einleitung

1. Historische Einleitung

In¹ der Wittenberger Kapitulation vom 19. Mai 1547 wurde unter anderem auch festgelegt, dass die ernestinischen Herzöge von Sachsen ihre Rechte am
5 Stift Naumburg-Weitz verlieren sollten. Anfang 1542 war Nikolaus von Amsdorf gegen den Willen des Kapitels als erster evangelischer Bischof eingeführt worden, nun musste er dem altgläubigen Julius von Pflug weichen, den das Kapitel schon 1541 zum Bischof gewählt hatte. Vorübergehend hielt
10 Amsdorf sich in Weimar auf, wo er am Gutachten über das Interim für die Söhne Johann Friedrichs I. von Sachsen mitwirkte und es an erster Stelle unterzeichnete.² Fast gleichzeitig verfasste er in alleiniger Verantwortung seine hier vorliegende Stellungnahme zum Interim, abgeschlossen am 31. Juli 1548, das Vorwort datiert vom 1. August 1548. Amsdorf bezeichnete sich dabei auf dem Titel unumwunden als „verjagten Bischoff zur Naumburg“.
15 Mit dem Bekenntnis wandte er sich vordringlich an seine frühere Magdeburger Gemeinde, möglicherweise in Vorbereitung seiner beabsichtigten Rückkehr dorthin, wo er ehemals beinahe achtzehn Jahre lang Pfarrer gewesen war. Die Schrift war geeignet, bei der Gemeinde um Unterstützung zu werben und um Verständnis für Amsdorfs prekäre Lage; er manifestierte öffentlich seinen Widerstand gegen das Interim, den er ausdrücklich nicht gegen
20 den Kaiser gerichtet wissen wollte, und motivierte damit zugleich nachträglich seine Vertreibung aus Naumburg. Amsdorf blieb in Magdeburg ohne Amt, verstärkte aber die Gruppe der publizistisch aktiven Interimsgegner.

2. Der Autor

25 Nikolaus von Amsdorf³ entstammt einer thüringischen Adelsfamilie und wurde am 3. Dezember 1483 in Torgau geboren. Seit etwa 1497 besuchte er die Thomasschule in Leipzig, seit 1500 die dortige Universität, 1502 wechselte er an die neugegründete Universität Wittenberg, mit deren Organisation sein Onkel Johann von Staupitz beauftragt war. 1508 wurde Amsdorf zum
30 Stiftsherrn gewählt und verfügte somit über ein gesichertes Einkommen, in der Folgezeit kamen weitere Pfründen hinzu. Bis 1524 blieb Amsdorf im akademischen Lehramt, wobei er in den Jahren 1510 und 1511 Dekan der philosophischen Fakultät war und 1513 und 1522 Rektor der Universität. Seit 1516 kam Amsdorf in näheren Kontakt zu Martin Luther und stand ihm
35 in entscheidenden Situationen seines Lebens zur Seite, so bei der Leipziger Disputation 1519 und auf dem Reichstag zu Worms 1521. Im Jahre 1524

¹ Zum folgenden vgl. Günter Wartenberg, Art. Johann Friedrich von Sachsen, in: TRE 17 (1988), 97–103.

² Vgl. unsere Ausgabe Nr. 6: Christlich Bedenken auf das Interim (1548), 187–202.

³ Zum folgenden vgl. Joachim Rogge, Art. Amsdorff, in: TRE 2 (1978), 487–497; Kolb, Amsdorf; Dingel, Amsdorf.